

Salzburger Nachrichten

Wer singt denn noch das hohe C?

4. April 2002

Wann Wolfgang Schüssel zusammenzuckt – Die Geschichte der Christdemokratie in Europa

WIEN (SN-pur). Kinder, wie die Zeit vergeht! Vor sieben Jahren war es, da fand in Salzburg das letzte Dreikönigstreffen der ÖVP im herrlichen Schloss Leopoldskron statt. Oder sollte man besser sagen: Das bislang letzte? Denn irgendwann wird die ÖVP vermutlich ihren derzeitigen Obmann loswerden wollen, und das – so lehrt uns die Parteigeschichte – ist ohne Dreikönigstreffen in der Stadt Salzburg einfach nicht machbar.

Wobei es egal war, ob man sich in Leopoldskron oder in Maria Plain traf – Salzburg musste es sein. Nur dort herrscht offenbar das geeignete Reizklima für Obmanndebatten. Die ÖVP versuchte es dann noch ein paar Mal mit Goldegg, aber die dortigen Treffen wa-

ren obmannmäßig schon vollkommen wirkungslos. Die Voraussetzung heißt: Salzburg. Wenn dort am Dreikönigstag irgendwo ein Saal für, sagen wir, 200 Leute hergerichtet wird, zuckt in Wien der Wolfgang Schüssel zusammen. Heißt es. Aber wir wollten ja über's 95er-Jahr reden.

Am sonnigen Dreikönigstag jenes Jahres war nominell noch Erhard Busek der Parteiobmann, aber sein Schicksal war bereits besiegelt und im darauf folgenden April wurde besagter Wolfgang S. sein Nachfolger. Die Partei hatte in Leopoldskron also Zeit für Allfälliges und diskutierte ein neues Parteiprogramm. Wesentlichste Neuerung war, dass man sich als christdemokratisch zu positionieren suchte,

was mächtig Eindruck machte. Allerorten wurde gegrübelt und studiert, was wohl hinter dem neuen Etikett stecken möge. Befriedigende Antwort fand man keine.

Nun hat das Rätselraten ein Ende: Eine erlesene Schar von Politikwissenschaftlern hat ein analytisches Werk über die „Christdemo-

POLITISCHES BUCH

kratie in Europa im 20. Jahrhundert“ herausgebracht. Ein weites Feld, das vom mitunter antidemokratischen Katholizismus der Zwischenkriegszeit bis zu den Christdemokraten reicht, die an der Wiege der EG standen. Und es reicht von der Idee eines christlichen Sozialismus bis zur sozialen Marktwirtschaft, die sich als „dritter Weg“

gegen den ungezügelter Kapitalismus der Liberalen und die staatliche Planwirtschaft der Sozialisten durchgesetzt hat.

Heute wird dieser Weg von den Sozialdemokraten mit Erfolg für sich beansprucht, was die Christdemokraten allerorten in die Krise gestürzt hat. Hinzu kommt ein Dilemma: Betont man die christliche Weltanschauung – „Das hohe C der Politik“, wie es einer der Autoren nennt – zu stark, wird man zur Nischenpartei. Betont man sie zu wenig, wird man in der Parteienlandschaft austauschbar. Der ÖVP wird das alles bekannt vorkommen.

Gehler/Kaiser/Wohnout (Hrsg.): „Christdemokratie in Europa im 20. Jahrhundert“, Böhlau-Verlag.